

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 37

Artikel: Zwei Kurzgeschichten
Autor: Gussenheimer, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Kurzgeschichten von Michael Guggenheimer

Verwandlung

Mir vorzustellen versuchen, ich sei ein Schwarzer. Oder: Stell' Dir vor, Du erwachst eines Morgens, und stellst fest, dass Du das Geschlecht gewechselt hast. Samsas Verwandlung variiert. Ich kann's mir nicht vorstellen. Stell' Dir vor, Du erwachst eines Morgens und bist in Djakarta. Es geht nicht. Ich war noch nie in Indonesien, ich kenne Bali und Java nur von Bildbänden her, Gotthard Schuh hiess der Fotograf, ein Schweizer. Ich will's mir leichter machen. Eines Tages stehe ich auf, und bin ein Christ. Ein Schrecken erfasst mich. Wie soll ich ein Christ sein, wo ich das «Vater unser» nicht aufsagen kann, Kirchenlieder nicht kenne und nicht weiss, wie die Beichte vor sich geht. Wie fühlt sich ein Christ? Ich müsste zunächst meinen Namen zurückgeben. Ich müsste Hillebrecht oder Dettwyler heissen, Wirth oder Kühne. Sicherheitshalber auch den Vornamen auswechseln. Michael ist biblisch, die Bibel ist eine jüdische Angelegenheit. Also Hans. Oder lieber Erwin. Wie fühlt es sich als Erwin Hillbrecht? Den Reflex beim Anblick von Schinken müsste ich ablegen. Der Blick für andere Juden würde der Vergangenheit angehören. Mein Glied müsste anders aussehen, Christenjungen sind nicht beschnitten. Ich sperre mich gegen die Vorstellung, eine Vorhaut zu haben. Christenjungs haben schweißige Schwänze, die schlecht riechen. «Du musst es versuchen», sagt Julia. «Stell' Dir vor, es ist Krieg und ihr Juden müsst Euch verstecken», «Das kommt nicht wieder», sage ich. Und Rostock? Und die Skinheads? Ich versuche es: Ich bin Erwin, ich glaube an Jesus, ich bin konfirmiert, ja ich bin lieber evangelisch, weil das weniger zu tun gibt. Die Heilige Dreifaltigkeit gehört den Katholiken, wie kompliziert. Ich nehme es wenigstens an. Das müsste noch geklärt werden.

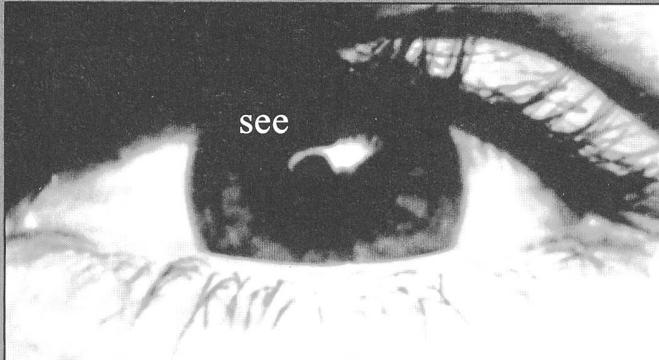
Sicherheitshalber kaufe ich mir ein Silberkettchen mit einem Kreuz, man soll deutlich sehen, ich bin ein Christ. Was machen Christen sonst noch? Sie gehen in die Kirche. Aber ich bin doch keine ältere Frau. Sie lesen das Kirchenblatt. Schrecklich, ich kenne dieses Periodikum, das so langweilig ist. Julia legt das Kirchenblatt ungelesen zum Altpapier. Wie fühle ich mich als Christ? Ich bin ratlos. Ich glaube, ich lass' es sein. Ich trete aus der Kirche aus, dann bin ich ein ausgetretener Christ. Das würde zur Not gehen. «Du bist ein Spielverderber», sagt Julia. «Du willst Dich nicht verwandeln. Wir machen's einfacher: Stell Dir vor, Du seist ein Franzose». Mir wird schwarz vor den Augen, denn dafür ist mein Französisch nicht gut genug. «Darf es auch ein Auslandfranzose sein?», frage ich Julia. «Du weichst schon wieder aus, das ist typisch für Euch». Jetzt setzt sie neu an: «Stell' Dir vor, Du wachst eines Morgens auf und bist eine Frau». «Wie unpraktisch beim Picken», sage ich. «Du bist doof», sagt sie. «Ihr Juden seid stur». «Pass auf, was Du da sagst», sage ich. Jetzt werde ich laut, das ist mein Antisemitismusreflex. Ich weiss, dass ich da übersensibel bin. Julia ist jetzt doppelt gereizt. «Reg' Dich wieder ab», sagt Julia, «nimm's doch, wie es ist». Mir fällt ein, dass ich noch Jude bin, immer noch, ich habe mich nicht verwandelt. Gottseidank, denke ich. Und mir fallen Gefüllte Fisch und Mazzze ein. Ach, wie schön. Ich gebe auf, ich bin verwandlungsuntauglich.

Falle

Manchmal meine ich, eine Frage in den Augen der anderen zu sehen, wenn ich meinen Namen nenne. Es kann auch ein leichtes Zucken sein, das ich in den Augen meines Gesprächspartners erkenne. Jetzt denkt sich der andere, ich sei einer, stelle ich mir vor. Ich bin überempfindlich, das weiss ich. Ich sehe etwas, das nicht ist. Es ist mein Reflex. Er wird mich nicht mögen, heisst's irgendwo ganz tief in mir. Mein Name ist wie eine schlechte, eine vergilzte Visitenkarte. «Ach, sie heissen so wie das Museum in New York», höre ich manchmal. Und ich antworte: «Nicht ganz, noch ein -er am Schluss, wir sind aus dem Elsass». Es stimmt, meine Familie stammt aus dem Elsass. Aber ich führe diese Landschaft ein, um von Assoziationen abzulenken. «Die ohne -er am Schluss stammen alle aus der Schweiz», füge ich an. Und doch bin ich schon längst in der Falle. Wenn der andere beim Elsässer-Ablenkungsmanöver ganz kurz von seiner vorgefassten Meinung weggekommen ist, dann schnappt seine Falle spätestens bei der Nennung meines Vornamens endgültig zu. Früher hatte ich mir gewünscht, einen unauffälligen Namen zu haben, einen, der auf nichts hindeutet, der nicht darauf hinweisen würde, dass ich Jude bin. Ich gebe zu, ich kenne Leute, die nie auf die Idee gekommen sind, ich könnte ein Jude sein. «Nein, das ist ein jüdischer Name, wirklich?», sagen sie Monate oder Jahre später. Mein Name eine Falle. Meine eigene Falle vielleicht?

Michael Guggenheimer lebt in St.Gallen und arbeitet bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia in Zürich





“Entdecken Sie jetzt. Wie **multimethod®** Ihre Sinne für Englisch weckt.”



WIR GARANTIEREN IHREN ERFOLG
Vadianstrasse 7, 9000 St.Gallen, 071 223 62 15

GALERIE
AGATHE NISPLE
EDITION

CARONIEDERER

WIE ENTSTEHT DAS WERTVOLLE

VERNISSAGE: FREITAG 14. MÄRZ AB 18.00 UHR
AUSSTELLUNG VOM 14. MÄRZ BIS 17. MAI 1997
MI-FR 14-18 UHR, SA 14-17 UHR

WEBERGASSE 15, CH-9000 ST.GALLEN
TEL 071 222 13 31 / 071 787 33 30
X 071 223 31 24 / 071 787 20 15

«Nur-Fenstertechnik» bekommen Sie fast überall und fast überall bleibt es auch dabei.



Schmid Fenster
9000 St.Gallen 9053 Teufen

Mehr als nur Fenster

permanentes lampenfieber



Orione Tavolo Rodolfo Dordoni, 1992

- Orientteppiche
- Spannteppiche
- Bodenbeläge
- Parkett
- Möbel
- Leuchten
- Vorhänge
- Accessoires

SCHUSTER
seit 1795

Schuster & Co. AG
Fürstenlandstrasse 96
9014 St. Gallen
Telefon 071 278 85 01
jeden Donnerstag Abendverkauf
wohnkultur



«Ich habe es satt,
mich Tag für Tag
an Strom zu *überfressen*,»
seufzte die alte Glühbirne und
brannte durch ...

100 Jahre Strom in St. Gallen
1897 1997

Das Lichtmobil kommt

vom 14. April bis 7. Mai 1997

Das Lichtmobil bringt Licht ins Dunkel und weiht

Sie ein in die Geheimnisse der energiesparenden

Beleuchtung mit Energiesparlampen.

**Wir freuen uns auf Ihren
Besuch.
Ihre St.Galler Stadtwerke**

Wo Lämmlebrunnen beim Busbahnhof VBSG
von Montag 14. April bis Donnerstag 24. April
Marktplatz Bohl beim Waaghaus
von Samstag 26. April bis Mittwoch 7. Mai

Wann Öffnungszeiten mit öffentlicher Beratung:
Mittwoch: 13.30 bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 15.00 bis 20.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 15.00 Uhr

Was Angebot im **Lichtmobil**:

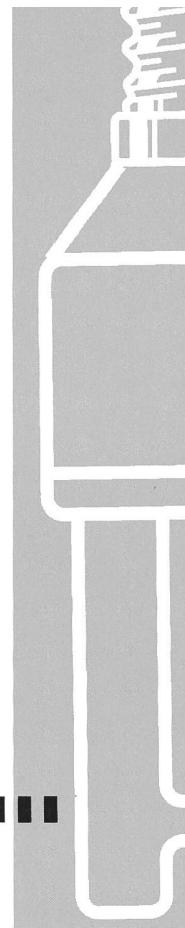
- Beratung zur energiesparenden Beleuchtung
- Verkauf von günstigen Energiesparlampen
- Entsorgung von Energiesparlampen
- Wettbewerb mit attraktiven Preisen

Wettbewerb Beachten Sie unseren Wettbewerb im
Lichtmobil! Attraktive Preise rund ums Licht!
1. Preis: Eine Wochenend-Reise für zwei
Personen ins Licht der Schweizer
Berge
2. - 10 Preis: Eine Tischleuchte mit Energie-
sparlampe
11. - 30. Preis: Eine Energiesparlampe nach Wahl

Erfahren Sie

Ausstellung

Warum Energiesparlampen?

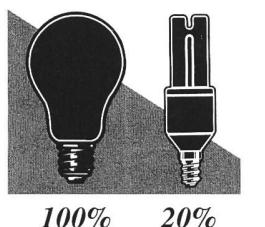


Energiesparlampen kann man dort, wo's Sinn macht, anstelle von gewöhnlichen Glühlampen einsetzen. Sie benötigen 80% weniger Strom und leben 10 x so lange wie konventionelle Glühlampen.

**Mich, die Energiesparlampe
gibt's im Lichtmobil
zu günstigen Preisen.**

Energiesparlampen sind Kompakt-Fluoreszenzlampen mit integriertem Vorschaltgerät und einem Glühlampensockel E27 oder E14.

Energiesparlampen empfehlen wir an allen Orten, wo das Licht lange brennt, drinnen und draussen.



Stromverbrauch

**Beratung während des ganzen
Jahres in der Energie-Beratung
der St.Galler Stadtwerke**

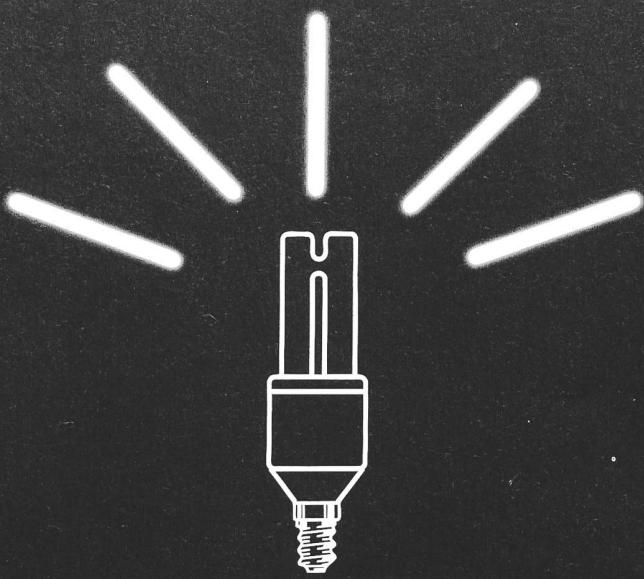
Besuchen Sie uns in der Energie-Beratung der St.Galler Stadtwerke an der Schützengasse 4!

Wir beraten Sie gerne zu:

- allen Energiefragen
- effizientem Einsatz aller Energieformen
- Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs
- Planung und Sanierung energietechnischer Anlagen
- Energiemanagement im Betrieb
- und vielem mehr...

Energie-Beratung:

St.Galler Stadtwerke
Schützengasse 4
CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 224 58 23
Fax 071 224 58 19



«Ich lebe wesentlich gesünder
ich brauche
80% weniger Strom
und lebe auch
10 x länger!»

100 Jahre Strom in St.Gallen
1897 1997